

# Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker  
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Mühlendammstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne Postgelde), bei Zusendung unter Kreuzband 1,30 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Pettzeile 40 Pfg.

Schriftleitung:

Berlin O., Mühlendammstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 8.

Berlin, den 24. Februar 1907.

8. Jahrgang.

## Inhaltsverzeichnis.

Reichstag und Sozialpolitik. — Blamoren bis über die Ohren. — Jahresbericht des Bezirks Hagen. — Rundschau: Zentralverband der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands. In Entfaltung. Bestrafter Terrorismus. Soziale Wahlen. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Der Arbeitsnachweis. Nächste Verbandstreffen. Düsseldorf. Mannheim. Bochum. Gelsenkirchen. Barmen. Dantsig. Katowitz. München. Würzburg. Galsbach. Berlin I. Duisburg. Waals. Dortmund. Silbesheim. — Briefkasten. — Bekanntmachung. — Versammlungskalender. — Sterbetafel. — Anzeigen.

## Reichstag und Sozialpolitik.

Mit berechtigter Spannung steht die deutsche Arbeitererschaft sowie alle ernsthaften Sozialpolitiker der sozialpolitischen Arbeit des neuen Reichstags entgegen. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir auf rein politischem Gebiet die bestehenden Rechte nicht nur erhalten, sondern gleichfalls erweitern wissen wollen. Und ist dies noch um so eher begründet, als zwischen beiden ein inniger Zusammenhang und vielfache Wechselwirkung besteht. Anlässlich der Wahlbewegung wurde nun eine Anfrage aus dem Wahlkreis Offenbach-Dieburg an den Reichskanzler bezüglich der Fortführung der Sozialreform gestellt und gab er nachstehende Antwort:

„Die deutsche Sozialpolitik wird in den seitherigen bewährten Bahnen nachdrücklich fortgeführt werden. Die Behauptung, daß die Berufsvereinsvorlage unmittelbar oder mittelbar zu einer Beschränkung der nicht rechtsfähigen Berufsvereine dienen sollte, ist unzutreffend. Insbesondere wird nicht beabsichtigt, die Mitglieder der nicht rechtsfähigen Berufsvereine irgendwie von der Vertretung der sozialpolitischen Einrichtungen auszuschließen.“

Das ist gewiß erfreulich, und nehmen wir nicht an, daß es nur ein Wahlversprechen war. Wir hoffen aber auch zuversichtlich, daß das Tempo der Sozialreform ein rascheres wird, und die Regierung sich weder von rechts noch von links von den Scharfmachern beeinflussen läßt. Umso mehr, als die gesamte deutsche Arbeitererschaft mit größter Erwartung auf die kommenden Taten der Regierung steht, und dies von Bedeutung für unsere zukünftigen politischen Verhältnisse ist. Die Arbeitererschaft präsentiert der Regierung einen großen sozialpolitischen Blumenstrauß, der aber ins Reichstagswasser gestellt werden muß, da er sonst der Verdorrung anheimfällt. Wir greifen einige Blumen heraus.

Die Notwendigkeit eines Reichsvereinsgesetzes ist schon oft bewiesen und gefordert worden. Die Zopfigkeit unserer bestehenden einzelstaatlichen Vereinsgesetze ist eine wahre Kalamität, und dies in einer Zeit, wo der Zusammenbruch der verschiedenen Berufs- und Erwerbsgruppen sich als ein absolutes Erfordernis erweist. Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß unsere Regierungen sich leider nur zu oft mit einer seltenen Fähigkeit an althergebrachte Dinge klammern, die in unsere Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse keineswegs mehr hineinpassen. Und die Gründe der Beibehaltung treffen mindestens nicht zu, ja das, was man damit erreichen will, wird in das gerade Gegenteil verkehrt. Dieses zähe Festhalten an überlebten Einrichtungen wird der Born einer Menge Verbitterung und Beregehungen. Steigern muß sich dies umso mehr, wenn eine solche Einrichtung und deren Handhabung sich mit ihrer Spitze gegen einen bestimmten Stand oder Klasse richtet. Und das können wir ruhig behaupten, daß die heutigen Vereinsgesetze und deren Durchführung als ein Ausnahmezustand gegen die Arbeiter gelten müssen. Ist die Ueberwachung der Arbeiterorganisationen nach jeder Richtung hin eine ungleich schärfere als wie die der Arbeitgeber, so ist es jenen bei ihrer geringen Zahl schließlich ein geringes, sich gegenseitig zu verständigen, und je größer die Industrie, je leichter dies wird. Eine Umgehung des Vereinsgesetzes bietet für sie durchaus keine Schwierigkeit, was dem Arbeiter absolut unmöglich ist, von den vielen kleinen und großen Schikanen abgesehen. Zur vollen und freien Betätigung der Arbeiterorganisationen ist ein anderes als wie die vielen bestehenden einzelstaatlichen Vereinsgesetze unerlässlich und halten wir die Schaffung eines Reichsvereinsgesetzes auf breiter Basis für unbedingt notwendig.

Und daß die Welt bei einem freieren Vereinsrecht nicht aus den Fugen geht, beweist uns Baden und Hessen, und daß gerade in diesen Staaten die Sozialdemokratie viel gouvernementaler ist als in denjenigen, wo man mit Hilfe eines veralteten Vereinsgesetzes diese Bekämpfer zu können glaubt.

Die Vorlage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, welche durch die Reichstagsauflösung ihre Erledigung gefunden hat, wie versichert wird, dem Reichstag von neuem zugehen, und zwar in vollständig umgearbeiteter Form.

Bestenfalls soll veranlaßt werden durch die höchst ungünstige Aufnahme und unbequeme Kritik der ersten Vorlage. Das ist nur zu wünschen, jedoch wollen wir abwarten. War die erste Vorlage ein Danaergeschenk und für jegliche Arbeiterorganisation unannehmbar, so wird es unserer Ueberzeugung nach auch an der neuen, selbst wenn sie eine Umarbeitung erfährt, noch genügend zu fehlen geben. Soll sie eine „wirkliche Rechtsfähigkeit“ der Berufsvereine werden, dann muß sie sich deren Bedürfnissen anpassen, aber in keiner Weise hindern.

Die Vorlage der Arbeitskammern soll augenblicklich der Bearbeitung im Ministerium unterliegen und wahrscheinlich im Herbst dem Reichstage zugehen. Auch diese Institution stellt sich als immer notwendiger heraus und wird auch bereits von Arbeitgebern verlangt. Ohne Zweifel wäre mancher Kampf vermieden worden, wenn die Einrichtung bereits bestände. Mancher gewaltige wirtschaftliche Schaden beiderseits, die Anspannung von nachhaltig wirkender Verbitterung und Mergernisses, was niemals unserer gedeihlichen Fortentwicklung dienen kann, wäre unumgänglich gewesen. Hier wirkt das Essener Einigungsamt geradezu vorbildlich. Es besteht aber auch die Gefahr, daß, wenn der seitherige Zustand bestehen bleibt und die Unternehmer in der Großindustrie auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren, bei der täglichen Erneuerung der Arbeiterorganisationen die Kämpfe in Zukunft noch größer und hartnäckiger werden. Mit der Verleihung der Rechtsfähigkeit muß zugleich eine gesetzliche Sicherung der Tarifverträge verbunden sein.

Auch der Paragraph 153 der Gewerbeordnung besteht noch zu Recht. Welch eine Unsumme von Verurteilungen und dazu oft recht eigenartigen sind auf Grund dieses Paragraphen in den letzten Jahren erfolgt! Er ist gleichsam ein Fühgel für Gewerkschaftler. Dazu die verwerflichste Auffassung der Gerichte, aber auch der gewaltige Unterschied in der Behandlung, ob es sich um einen Arbeitgeber oder Arbeiter handelt. Es hat oft den Anschein, daß das, was für den Arbeitgeber als sittlich erlaubt gilt, beim Arbeiter als höchst unständig angesehen und demgemäß beurteilt wird. Der Terrorismus der Arbeitgeber gegen ihre Konkurrenten und Arbeiter ist oft viel brutaler und bedeutend weitgehender, als der von Arbeitern, welche sich schließlich ein Vergehen gegen einen Mitarbeiter, der in unvollständiger Weise an ihnen gehandelt, zuschulden kommen lassen. Jene gehen straffrei aus, ja der Staatsanwalt kümmert sich noch nicht einmal um sie, während die Arbeiter mitunter wegen den unmoralischsten Charakteren ins Gefängnis wandern müssen. Wir wollen Vergehen nicht entschuldigen, aber wir verlangen Parität und von der Grundlage des gemeinen Rechts aus behandelt. Der Paragraph 153 ist und bleibt ein Ausnahmeparagraph, welcher sich bereits nur gegen die Arbeiter wendet und dazu angeht, sie in der Ausübung ihres Koalitionsrechtes zu behindern.

Eine Riesenaufgabe ist die Zusammenlegung der drei großen Versicherungen, Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung. Die sach- und fachgemäße Regelung dieser Frage, selbstverständlich ohne Beschneidung der Selbstverwaltung, da dies das lebhafteste Interesse der Arbeiter an dem Blühen und Fortschritt der Institution zum größten Teile rauben würde, kann gleichsam die Krone unserer sozialen Versicherung werden. Damit muß zugleich eine Reform des Revisionsverfahrens usw. verbunden sein.

Die Witwen- und Waisenversicherung, ferner die Frage der Arbeitslosenversicherung sind noch ungelöste Probleme, sie stellen aber fehlende Bausteine in dem großen sozialen Versicherungsbau dar. Die Witwen- und Waisenversicherung muß mit dem Jahre 1910 in Kraft treten. Die Erträge aus dem neuen Zolltarif werden bereits hierfür angeammelt. Für uns Bauhandwerker speziell kommt eine wirksamere Verhütung der Unfallgefahr sowie eine anderweitige Kontrolle der Arbeitsstellen, und zwar durch Berufsangehörige, in Betracht. Außerdem eine Sicherstellung des Arbeitslohnes gegenüber dem sich immer breiter machenden Kaufkraftindex.

Zur Regelung der Gesamtinteressen des Arbeiterstandes ist aber auch eine große umfassende Zentrale notwendig. Für andere Erwerbsgruppen bestehen dergleichen bereits, z. B. das Handels- und Ackerbauministerium. Auch der Arbeiterstand als notwendiges und nützliches Glied des Staates und der Gesellschaft hat das Recht, ein Arbeitsministerium zu fordern. Es stehen sich viel leichter umfassende Enqueteen, Statistiken über Arbeiterverhältnisse usw. in die Wege leiten als bei dem heutigen Verfahren. Schließlich kann man dem einen Stand auf die Dauer das nicht vorenthalten, was der andere bereits besitzt.

Freilich werden sich diese Fragen nicht auf einmal erledigen lassen. Aber darauf kommt es an, ob man überhaupt will, dann wird der richtige Weg sich schon finden. Wir werden nachdrücklich dies immer und immer wieder fordern, und für eine sach- und fachgemäße Behandlung werden unsere Gewerkschaftsführer im Reichstag schon sorgen. Die deutsche Arbeitererschaft ist mündig

und von ihrem eigenen Wert überzeugt. Als Staatsbürger, die Pflichten übernehmen, ja nehmen wollen, verlangen wir andererseits, was uns gerechter und billigerweise zusteht. Das sozialpolitische Pferd soll also geritten werden. Mögen Wilson und die bürgerlichen Parteien im Reichstag es nicht zu langsam und nicht zu scharf reiten, sondern im richtigen Tempo: sie können sich damit den Dank der deutschen Arbeitererschaft erwerben.

## Blamoren bis über die Ohren!

Wer? Die Sozialdemokratie und die mit ihr durch die und durch gehenden sozialdemokratischen Gewerkschaften. Vom Siegestraumel befangen, pasande die rote Partei- und Gewerkschaftspresse in die Welt hinaus: „Das Boll wird am Montag richten“. Das Volksgericht hat gesprochen, die sozialdemokratische Partei hat beinahe die Hälfte aller ihrer früheren Sitze verloren. Die letzte Wahl hat es gezeigt, daß nun nicht mehr von „freien“, sondern von sozialdemokratischen Organisationen geredet werden muß. In vielen Artikeln hat der „Grundstein“ sowohl, wie auch der „Bimmerer“, nebst andern Gewerkschaftsblättern treu für die rote Partei gearbeitet. Der Grundstein brachte vor der Hauptwahl am Rospende folgende Uebersicht: „Maurer Deutschlands! Lebt euer Reichstagswahlrecht aus! Wählt wahre Volksvertreter! Wählt Sozialdemokraten! Nieder mit den Volksfeinden! Nieder mit den Protowuchern!“

So ging es in verschiedenen Nummern. Biegt man dabei noch in Betracht, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften ungefähr 80 000 Mark Gewerkschaftsgelder an die Partei abgesehen haben, dann weiß man, daß die Sozialdemokratie an den „freien“ Gewerkschaften gute Bundesgenossen hat. Werden nun den noch christlich gesinnten Arbeitern bei der Wahl die Augen aufgegangen sein? Werden rote Agitatoren in Zukunft noch mit heuchlerischer Miene von neutralen Gewerkschaften reden? Hoffentlich sorgen unsere Kollegen allerorts dafür, daß man der Kassenkammer, den die Partei bekommen, auch für die Gewerkschaften eintritt. Die Sozialdemokratie hat im letzten Reichstag 79 Sitze gehabt. Hat sie bis jetzt ein Gesetz zum Schutze und Wohle der Arbeiter durchbringen helfen? Und ihr marxistisches Dogma und ein papierne Programm eingeschworen, hat die ganze Sozialdemokratie nichts für den wirtschaftlichen Schwachen getan. Bisher gegen alle Versicherungsvergesetze nebst anderen sozialpolitischen Gesetzen gestimmt, haben die rote Partei Angst zu haben, daß die Steuer von denjenigen gezahlt wird, die das Kapital in Händen haben. Man darf sich freuen, daß ein solches versteinertes Parteigebilde einen derben Denzettel bekommen hat. Unsere Kollegen haben bis von den roten proklamirte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ oft gefühlt, und wissen, was von den großen Tönen der Genossen zu halten ist. Geradezu unverständlich ist es, daß Gewerkschaften, die doch fortwährend auf Verhandlungen angewiesen sind, und das nehmen, was sie bekommen können, sich einer Partei dienstbar machen, die nur redet, sonst aber nichts leistet. Daß die Sozialdemokratie bislang ein Bleigewicht der sozialen Gesetzgebungsmaschine war, kann nicht bestritten werden. Wird nun, nachdem die Sozialdemokratie geschlagen ist, den Reichskanzler Fürst Billow sich von den Scharfmachern einem Vorberkranz winden lassen, und hocherfreut diplomatisch ihnen zuzünden? Es steht zu hoffen, daß nunmehr das Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebungsmaschine beschleunigt wird. Das Parlament wie die Regierung muß sich darüber klar sein, daß nur eine christliche Arbeiterbewegung imstande ist, einen Damm gegen die sozialdemokratischen Futurwellen zu bilden. Jetzt ist es an der Zeit zu beweisen, daß es der Regierung ernst ist mit der Fortführung der Sozialreform. Jeder, der im Kampfe steht, weiß, daß das Vereinsrecht nicht mehr in der 20. Jahrhundert paßt, sondern durch dieses Gesetz das Fortwärtsschreiten der Arbeiterbewegung erwartet wird. Hoffentlich bekommen die Parteien im Reichstag keinen Sozialistengrußel und schaffen ein brauchbares Gesetz: Ueber die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine“. Auch der § 153 der Gewerbeordnung dürfte bald fallen als Ausnahmegesetz für die gewerblichen Arbeiter. Solche Gesetze sind es, neben bürokratischer Engherzigkeit unserer Politik, die der Sozialdemokratie den nötigen Agitationsstoff liefern. Man täusche sich ja nicht, wenn wieder mal schlecht regiert wird, könnte bei der nächsten Wahl die Enttäuschung für die Regierung sehr bitter sein. Die sozialdemokratischen Abzählhänse haben sich eine berbe Schlappe geholt, das wird auch in den eigenen Reihen anerkannt. Man sucht sich zu trösten und hofft auf spätere Zeiten. Die Sozialdemokratie ist auf Hoffen angewiesen, das ist ja eigentlich ihr Programm. Die deutschen Genossen dieses Genres haben sich das Lebensziel gesetzt, zu gleicher Zeit unentbehrlich und untätig zu sein, und erwarten mit beschämten Armen den Tag, der ihnen die kapitalistische Gesellschaft samt der Monarchie und dem Heere auf Gnade oder Ungnade austreiben wird. Gut, laßen wir sie hoffen, getren dem Sprichwort: „Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.“ Für die christliche Arbeiterbewegung ist jetzt die Bahn frei, allerorts gilt es jetzt nach dem Schicksal den Sieg auszurufen. Je stärker die christliche Arbeiterbewegung ist, desto größer wird ihr Einfluß. Der Kampf um die wahre Freiheit und um die Gleichberechtigung der Arbeitererschaft, den wir führen, erfordert Opfer. Doch diese Opfer, sie müssen gebracht werden. Freiwillig kämpfen, unartig und entschlossen, zu allen Opfern bereit, gilt es jetzt in eine intensive Agitation einzutreten, um neue Kämpfer zu werben. Deshalb auf die Schanzen, an die Arbeit.

## Jahresbericht des Bezirks Hagen.

Waren wir in der Lage, in dem Jahresbericht von 1905 über ein recht bewegtes Leben unter den Strukturen zu berichten, so tritt dieses in noch weit größerem Maße von dem



**Zielte.** Wie schon in dem Jahresbericht des Bezirks-Minister in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ hervorgehoben wurde, haben die hiesigen Unternehmer die Forderungen, die wir im vorigen Jahre an dieselben stellten, ohne jeglichen Abzug bewilligt, ein Zeichen, das sogar die Rücksichtslosigkeit der hiesigen Verhältnisse anerkennt, ein Zeichen aber auch dafür, wie bitter not uns hier eine Organisation ist. Demals erhielten wir 40 Pf. für Maurer, 37 Pf. für Zimmerer und 33 Pf. für Hilfsarbeiter. Außerdem wurden auch die Arbeitsverhältnisse fortschrittlicher gestaltet. Trotz dieser Fortschritte aber empfanden die Kollegen es das ganze Jahr hindurch noch drückend, daß unser Lohn bei weitem noch nicht genügt gegenüber den Ansprüchen, die das Leben an den Familienverpflichtungen stellt. Wobnen wir doch sozusagen vor den Türen Müllers, und richtet sich doch alles, was der Arbeiter für seinen Lohn kaufen muß, nach Müllerscher Verhältnissen. Um hier einen gewichtigeren Ausgleich zu schaffen, wurde im Dezember d. J. der Tarif gekündigt und am 21. Januar den Meistern ein neuer Vertragentwurf vorgelegt. Am 6. Februar kam es schon zu Verhandlungen, worin nach etwa zweistündiger Beratung eine volle Einigung erzielt wurde, nebst einigen anderen Verbesserungen, den Lohn für Maurer und Zimmerer gleichmäßig auf 43 Pf. und Hilfsarbeiter auf 36 Pf. festzusetzen, sowie eine Schlichtungskommission zu bilden. — Kollegen, ihr seht, was die Organisation euch gebracht hat; haben auch die zwei kleinen Meister (der eine hat 5, der andere gar nur einen Gesellen) den Tarif nicht unterzeichnet, im Laufe des Frühjahr werden auch sie zum Verständnis der Lage gelangen, und der Tarif ist auf alle Fälle sicher. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren eine Lohnerhöhung von 8 Pf. für Maurer, 9 Pf. für Hilfsarbeiter und gar von 11 Pf. für Zimmerer, das ist ein Erfolg, um den uns manche Kollegen beneiden. Kollegen, seien wir aber auch dankbar dafür. Denken wir nicht, jetzt brauchen wir keinen Verband mehr, jetzt können wir auf unseren Vorbeeren ausruhen; nein, arbeiten müssen wir nach wie vor und das Erwünschte behaupten. Ihr habt gesehen, welche Mühe sich der Arbeitgeberverband gegeben, und wie er uns auch tatsächlich als Hindernis sich erweisen hat. Deshalb sind wir, damit wir unsere Zahlstelle im Innern ausbauen, rüsten wir die neuen Kollegen auf, schulen und erziehen wir unsere Mitglieder, so daß wir 1908 als gewerkte, begehrte Gewerkschaftler bestehen. Daß einer eine Versammlung nicht besucht, wird öffentlich überhaupt nicht mehr vorkommen; aber suchen wir auch die Versammlungen so zu gestalten, daß ein jeder mit Lust und Freude daran teilnimmt. Die Parole lautet: Jeder Kollege eifriges Mitglied des Verbandes; treu und fest zusammengehalten, und unsterblich die Zukunft trotz allem.

**Verbandsnachrichten.**

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

**Der Arbeitsnachweis für Glabbe i. B.** befindet sich vorläufig, Herberstraße 23 (oder im christlichen Gewerkschaftsraum abends von 7-8 Uhr). Die Kollegen werden gebeten, gegen Gebrauch davon zu machen. Bezug erwünscht. Näheres Auskunft erteilt Kollege Augustin Erbe, Glabbe i. B., Herberstraße 23.

**Zünftige Verbandskollegen** werden nach **März u. April** gesucht. Zu melden bei **Koll. Paul, Kolonie St. Str. Nr. 58.** Der Kassierer der Zahlstelle **Mars** wohnt **Kolonie, Kirchstr. 60.** An- und Abmeldungen jeden Sonntag von 11-1 Uhr bei **Wassilj Wesseltz, Neustraße, sämtlich in März.**

**Nur Warnung!**

**Düfeldorf.** Der **Maurer August Karwatzki** wurde wegen Unterschlagung und Betrug von Verbandsmaterial, dessen er sich als Hauskassierer hatte zuzuschreiben kommen lassen, von dem hiesigen Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Mag dieser Fall allen Kollegen, welche einen Vertrauensposten bekleiden, zur Warnung und Vorsicht dienen.

**Stakkature.**

**Mannheim.** Die letzte Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale der **Sticker** und **Stuttarter** war sehr gut besucht. Die Versammlung zeigte wieder so recht deutlich, daß der Dornbusch nicht im geringsten gesunken ist. Nach kurzem Referat des Kollegen **Geurich** über die augenblickliche Lage, entstand eine lebhafte Debatte, die so recht zeigte, wie fest die christlichen Arbeiter in Mannheim durch die „künstlichen“ Verleumdungen der „roten“ Koalitionsrechtshäuser zusammengehalten worden sind. Es wurde der Versammlung folgende Resolution vorgelegt, die einstimmige Annahme fand: Die heutige sehr gut besuchte Versammlung der **Sticker** und **Stuttarter** nimmt mit Verachtung von den üppigen Behauptungen des „roten“ Verbandes Kenntnis und verurteilt auf das entschiedenste die Handlungsweise desselben. Die Versammlung verspricht aber andererseits, mutig und unentwegt festzuhalten an dem aufzugehenden Kampfe. Die Mitglieder beschließen, durch Opferwilligkeit und mit Anwendung aller zu Gebote stehenden rechtlichen Mittel auszuhalten und zu kämpfen, bis der Sieg an unsere Fahne geheftet ist. Über ihr christlichen **Sticker** und **Stuttarter** allort, eure Pflicht muß es sein, die in Mannheim kämpfenden christlichen Kollegen zu unterstützen, damit der **Machtigen** der „roten Freiheitskämpfer“ gegen die christlichen Kollegen gebrochen werden kann.

**Zimmerer.**

**Bochum.** Am 9. Februar tagte im christlichen Gewerkschaftshaus unsere zehnte Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: Beschlußfassung über den Anschluß an die Verwaltungsstelle; Wahl des Delegierten zur Generalversammlung, und Anträge zur Generalversammlung. Zu Punkt 1 beschloßen die Kollegen einstimmig, sich der Verwaltungsstelle anzuschließen, was den guten Korpsgeist beweist, welcher in den **Zimmerern** **Bochums** herrscht. Zu Punkt 2 wurde Kollege **Laubach** mit 55 Stimmen als Delegierter gewählt. Anträge wurden zur Generalversammlung gestellt: auf Unterstützung reisender Kollegen, sowie auf Änderung des § 25 und 26 des Statuts. Im Punkte 3 beschloßen die Kollegen einstimmig, eine lebhafte Auseinandersetzung über die stattgehabte Generalversammlung der **Baugewerkschaft** in **Frankfurt** zu führen. Dem Kassierer wurden 20 Mark Vergütung für seine Mahnwaltung aus der Kasse bewilligt.

**Gelsenkirchen.** Am 9. Februar fand die Generalversammlung der Zahlstelle der **Zimmerer** in **Gelsenkirchen** statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Jahresbericht; 2. Bericht vom 1. Quartal 1906; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes. Die Versammlung wurde von **Koll. Jahn** geleitet. Nach der Verlesung des Protokolls erstattete Kollege **Jahn** den Jahresbericht. Es haben stattgefunden: 25 Mitglieder; eine öffentliche und zwei gemeinsame Versammlungen, sowie 10 Vorstandssitzungen. Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1906 betrug 26, zugezogen sind 9, ausgeschieden wurden 19, von der freien Gewerkschaft übergetreten sind 4, mitteln im Quartalschluß 52 Mitglieder. Abgereicht sind in ihre Heimat 26, verbleiben also 26. Aus dem Quartalsbericht des Kassierers sei folgendes hervorgehoben: Verkauf wurden: Eintrittsmarken: 5 Stück gleich 250 M., Beitragsmarken: 21 Stück à 55 Pf. gleich 115,55 M., 18 St. à 65 Pf. gleich 117,00 M., Sozialmarken: 60 St. à 10 Pf. gleich 6,00 M., Arbeitslohnmarken: 6 St. à 25 Pf. gleich 1,50 M., Summa 150,05 M. Die Sozialkasse berechnete: aus den 15 Prozent gleich 19,20 M., Sozialmarken 6,50 M., sonstige Einnahmen 3,10 M., in Summa 28,80 M. Die Ausgaben betragen: 22,20 M., bleibt somit Bestand: 28,20 M. In der Vorstand

wurden gewählt: 1. Vorsitzender: **Paul Ostroff**, Hochstr. 64, 2. Vorsitzender: **Emil Wahr**, Hüterstr. 24; Schriftführer: **Theodor Buschkamp**, Hochstr. 63; Kassierer: **Johann Lompager**, Kronprinzenstr. 21. Kollege **Jahn** legte sodann in kurzen Ausführungen dem neugewählten Vorstand seine Pflichten ans Herz und forderte zu energischer Arbeit auf. Mit einem Hoch auf die Zahlstelle der **Zimmerer** wurde die Versammlung geschlossen.

**Wormen.** Am Samstag, den 26. Januar, tagte in unserem Verbandslokale bei Herrn **Wilhelm Dappe** unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Dieselbe war schwach besucht, zum Schaden der fehlenden Kollegen. Der Vorsitzende, Kollege **Reip**, eröffnete dieselbe und gedachte in einer kurzen Ansprache des verstorbenen Kollegen **Göbhardt**. Die Kollegen ehrten das Andenken durch Erheben von ihren Plätzen. Hierauf wurde die Tagesordnung bekanntgemacht: Punkt 1 Referat des Kollegen **Preuß** über die Kämpfe vom verfloßenen Jahre und welche Lehren wir daraus ziehen?; Punkt 2 Rechnungsablage des Kassierers; Punkt 3 Verschiedenes. Kollege **Preuß** lärt die Kollegen in kurzen Worten über die Kämpfe vom verfloßenen Jahre auf und wies darauf hin, welche Erfolge wir hierdurch erzielt haben. Diese Erwünschungen haben wir aber nur unserer Organisation zu verdanken und muß dieselbe noch möglichst mehr ausgebaut werden, denn das Jahr 1908 steht uns bevor. Kollege **Preuß** legte den anwesenden Kollegen ans Herz, ein jeder von uns möchte ein Pionier der guten Sache sein. Hierauf entspann sich eine lebhafte Diskussion. Zum Punkt 2 legte unser Kassierer Kollege **Reip** seine Rechnungsablage vor; dieselbe wurde für gut befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Punkt 3 brachte Kollege **Reip** noch die Beschlüsse auf dem **Platz Wäger** zur Sprache, wo die frei organisierten Kollegen auf ihre Kosten den Schnee weggearbeitet haben, an der Spitze der Vorstand, nämlich der Kassierer und Schriftführer; in Worten sind sie groß, in Taten aber klein. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen nochmals um pünktliches und zahlreiches Erscheinen in den Versammlungen, da wir zur Erreichung unserer Ziele die Mitarbeit eines jeden einzelnen notwendig brauchen.

**Danzig.** Am 6. Februar tagte hier unsere Generalversammlung. Der 1. Vorsitzende, Kollege **Disslarz**, eröffnete dieselbe. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 2. Punkt: Erledigung wichtiger Zahlstellenangelegenheiten. 3. Punkt: Stellungnahme zu den Gewerkegerichtswahlen. 4. Punkt: Verschiedenes. Zuerst gedachte der Vorsitzende in warmen Worten unseres teuren Kollegen **Göbhardt**, und die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Die Generalversammlung war trotz mehrfacher Hindernisse sehr zahlreich besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung fand seine Erledigung, indem von den 80 abgegebenen Stimmen 28 auf den Kollegen **Aug. Bratta-Königsberg** und zwei auf den Kollegen **Paul Schmaal, Oliva-Poppot, lauteien**. Sodann wurden unter Punkt 2 verschiedene Schwierigkeiten im Lokalkassenwesen endgültig behoben. Zu Punkt 3 erstattete Kollege **Wesseltz** als Kartellvorsitzender eingehend Bericht über die am 13. d. M. stattfindenden Gewerkegerichtswahlen. In Punkt 4, Verschiedenes, wurde zuerst die Besetzung des Vorstandes angeregt und folgender Beschluß gefaßt: dem ersten Vorsitzenden eine jährliche Entschädigung von 25 M., desgleichen dem ersten Kassierer, sowie dem Schriftführer eine solche von 10 M. für ihre Mitbewahrung zu gewähren. Nachdem noch einige Fragen ihre Erledigung fanden, erfolgte sodann Schluß der Versammlung um 10 Uhr abends. — Kollegen **Danzig!** Angesichts des auch für die hiesigen Genossen zur Bestimmung hinweisenden Ausgangs der Reichstagswahlen sollte man meinen, daß man dort im roten Lager etwas mehr Einsicht erlangen hätte und zu der Überzeugung kommen würde, daß man bei dem heutigen Stand der christlichen Gewerkschaften dieselben durch **Gez.** und **Schmal**artikel hundsgemeinster Art nicht mehr von der **Hilflosigkeit** befreien kann. Ungeachtet dessen aber hat sich das rote Kartell hier in **Danzig** dazu herbeigelassen, den verhassten **Christlichen** zu den demütigsten **statistischen** Gewerkegerichts-Beisitzern in einem von ihnen herausgegebenen **Stingblatt** mit Verleumdungen gemeinster Art eins auszuwaschen. Kollegen! Wir ziehen es vor, unsere Ruhe zu bewahren und fragen, wer war es, der bei der vorjährigen Lohnbewegung der Bauarbeiter schon vor dem Beschluß der Versammlung den Vertrag mit den Arbeitgebern abgeschlossen hatte, und daher den Beschluß ihrer Mitglieder, in den Streik zu treten, illusorisch zu machen verstand? Und so eine Waise wagt es, uns vorzuwerfen, wir hätten heimlich einen Vertrag abgeschlossen! **Wartet**, Genossen, auch in euren gewerkschaftlichen Reihen wird man es bald einsehen, daß Freiheit nur Schein und eure Brüderlichkeit nur Terrorismus ist.

**Maurer.**

**Kattowitz.** Bezugnehmend auf den Artikel „zur Aufklärung an die Kollegen Obereschens“ in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ hat **Wittich** und **Rothfegel** eine gemeinsame Aussprache stattgefunden, bei der es sich herausstellte, daß nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, **Rothfegel** seit dem 2. Quartal schuldete, sondern die noch restierenden Gelder für das 3. und 4. Quartal in Betracht kamen. Nachdem nun **Rothfegel** den vollen Betrag bezahlt hat, und auch für die Zukunft verspricht, so zu handeln, wie es sich für einen christlichen Gewerkschaftler geziemt, sind die an den Artikel in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ geknüpften Bemerkungen hinfällig.

**München.** Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, hielt die hiesige Verwaltungsstelle im Restaurant **Bögnier** ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege **Gutjahr**, gedachte zunächst durch einen ehrenben Nachruf unseres leider allzu früh verstorbenen **Redakteurs**, **Koll. Göbhardt**. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Rückblick über das Jahr 1906. Dasselbe bedeutete einen **Marstein** in der Geschichte unserer Bewegung. Mit einer kaum glaublichen Schärfe sind die Gegner gegen uns vorgegangen, und hatten wir im Sommer fast wöchentlich die größten Terrorismusfälle anzusehen, sogar menschlicher Wagnis wurde gegen uns benutzt. Das waren die Früchte einer maßlosen Hege gegen unseren Verband, von den stehenden **Geiseln** roten **Kassiers**, aber trotz alledem sind wir nicht geschwächt sondern im Gegenteil gestärkt aus diesem Existenzkampf hervorgegangen: Unsere Mitgliederzahl hat sich im vergangenen Jahr verdoppelt. Von wirtschaftlichen Bewegungen größeren Umfangs blieb unsere Verwaltungsstelle verschont. Hier und da wurden unsere Kollegen bei **Baupervoren** in **Mitteleuropa** gezogen, bei einem **Baumeister** **Trumpp**, wo die meisten unserer Mitglieder waren, wurde die Sperre wegen **Mitteleuropa** der **baupolizeilichen** **Vorschriften** unsererseits verhängt. Die Folge davon war, daß unsere Gegner uns in den Rücken fielen, und dem Herrn **Trumpp** **Maßregeln** erteilten. Ferner gedachte der Vorsitzende des **Secretariates**, das uns in verschiedenen Fällen zur Seite stand, welches wir dankbar anerkennen. Versammlungen wurden 22 abgehalten, dieselben waren zum Teil schlecht besucht und muß dies in diesem Jahre anders werden. Ferner führte er an, daß das **Verwaltungsstellengebiet** erweitert werden soll, und die nächstliegenden Zahlstellen einberufen werden müssen, welche demgemäß **Delegierte** entsandt hätten. **Koll. Siegmüller** erstattete den **Kassierbericht**, welcher folgendes Bild zeigte: Einnahmen: An **Eintrittsgeldern** 68,50 M., an **Beitragsmarken** 2567,45 M., an **Sozialmarken** 254,10 M., an **sonstigen Einnahmen** 45,65 M., dazu **Sozialkassenbestand** vom 1. Quartal 122,20 M., Summa der **Einnahmen** 3057,90 M. Ausgaben: An die **Sozialkasse** gezahlt 1997,29 M., an **Unterstützungen** ausbezahlt 158,17 M., 15 Prozent der **Einnahmen** von **wöchentlichen Beiträgen** 385,34 M., an die **Sozialkasse** für **Sozialfonds** und **bergl.** 368,35 M., an **Beitragbeiträgen** 143,75 M., Summa der **Ausgaben** 3057,90 M. Die **Gesamtsumme** der **Sozialkassen** beträgt 23,14 M. Die **Gesamtsumme** 477,63 M. **Sozialkassenbestand**

am 31. Dezember 1906 215,51 M. Der Kassierer wurde zum

lastung erteilt und ein **Manugetz** von 15 M. zurkannt. Ein Antrag, von jetzt ab jeden zweiten und vierten **Sonntag** in **Monat** die **Verammlung** abzuhalten, sowie den **Arbeitsnachweis** ins **Secretariat** zu verlegen, wurde angenommen. **Veraten** und angenommen wurde noch **Frühjahrsagitation**, **Rechenberurteilung** und **Statistik** für **Lohn** und **Arbeitsverhältnis**. Der alte **Vorstand** wurde wiedergewählt. Nach einer energischen **Aufmunterung** des **Kollegen** **Brüder** fürs **kommende** **Jahr**, schloß der **Vorsitzende** mit einem **Hoch** auf die **christliche** **Gewerkschaftsbewegung** die **schön** **verlaufene** **Versammlung**.

**Wiesbaden.** Unsere hiesige Zahlstelle hatte am 27. Januar im **Verbandslokale** des **Herrn** **Joh. Kahlen**, **Kaiserstraße**, **vormittags** **11** **Uhr**, ihre **Generalversammlung** mit **folgender** **Tagesordnung**: 1. Jahresbericht, 2. Vorstandswahl nebst **Delegiertenwahl**, 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 warf der **Vorsitzende** einen **Rückblick** auf das **erste** **Jahr** des **Bestehens** unserer **Zahlstelle**, woraus wir hervorheben können, daß die **Zahlstelle** durch die **eifrigen** **Bemühungen** einiger **Kollegen** und **besonders** **durch** das **tätigste** **Eingreifen** des **hiesigen** **Ortsartells** im **März** **vorigen** **Jahres** **gegründet** wurde. Die **damalsige** **Mitgliederzahl** betrug **17** und **heute** **zählen** wir **48**, also **beinahe** **das** **Dreifache**. Es ist dies ein **Beweis**, daß die **Kollegen** **agitorisch** ihre **Pflicht** erfüllt haben. Das darf uns **allerdings** nicht **einschlafen**, sondern **vielmehr** ein **Ansporn** sein, auch im **neuen** **Jahre**, **durch** die **gewonnenen** **Aufklärung**, **durch** **treue** **Pflichterfüllung** auf **allen** **Gebieten** zu **zeigen**, daß wir **christl.** **Gewerkschaftler** **sind** und **nicht** **ruhen** **wollen**, **bis** **das** **der** **letzte** **christlich** **und** **national** **denkende** **Arbeiter** **im** **Baugewerbe** **für** **unsere** **Idee** **gewonnen** **ist**. Wir hatten im **vergangenen** **Jahr** eine **öffentliche** **Versammlung**, **neun** **Mitglieder** **versammlungen** **und** **ebensoviele** **Vorstandssitzungen**. Das **Interesse** für **unsere** **Bemühungen** **ist** **bei** **den** **Kollegen** **ziemlich** **erwacht**, **jedoch** **müssen** **wir** **auch** **hier**, **wie** **an** **so** **vielen** **anderen** **Orten** **rügen**, **daß** **der** **Versammlungs** **Besuch** **nicht** **immer** **ein** **guter** **genannt** **werden** **konnte**. **Mögen** **die** **Kollegen** **sich** **merken**, **daß** **es** **mit** **dem** **Bezahlen** **der** **Beiträge** **allein** **nicht** **getan** **ist**, **sondern** **daß** **wir** **auch** **der** **Aufklärung** **bestreben** **zur** **Förderung** **unserer** **ideellen** **Bemühungen**. **Mit** **dem** **1.** **Dezember** **führten** **wir** **mit** **abschlüssiger** **Zustimmung** **der** **Kollegen** **den** **Sozialbeitrag** **mit** **wöchentlich** **5** **Pf.** **ein**. **Trotz** **der** **geringen** **Mittel** **aber** **die** **wir** **bisher** **besaßen**, **konnten** **doch** **einige** **Kollegen** **in** **schwerer** **Krankheit** **kräftig** **unterstützt** **werden**. **Der** **Kassierer** **erstattete** **den** **Rechnungsbericht**, **wescher** **durch** **die** **Revisoren** **geprüft** **und** **richtig** **befunden** **wurde**. **Unter** **anderem** **konnte** **der** **Kassierer** **lobend** **hervorheben**, **daß** **unsere** **Vertrauensleute** **ein** **nachahmungswertes** **Beispiel** **dadurch** **gezeigt** **hätten**, **daß** **sie** **trotz** **der** **im** **Statut** **vorgezeichneten** **Vergütung** **auch** **nicht** **einen** **Pfennig** **beansprucht** **hätten**. **Zu** **Punkt** **2:** **Vorstandswahl** **wurde** **der** **vorige** **Vorstand** **wiedergewählt**. **1.** **und** **2.** **Vorsitzender** **Koll. Funken** **und** **Reip**, **1.** **und** **2.** **Kassierer** **Koll. Koll. Koll. und** **Danzenberg**, **1.** **und** **2.** **Schriftführer** **Koll. Wesseltz** **und** **Reuherz**. **Zu** **Revisoren** **wurden** **gewählt** **die** **Koll. Reip** **und** **Königs**. **Außerdem** **wählten** **wir** **nach** **einem** **Delegierten** **für** **das** **hiesige** **Ortsartell**. **Sämtliche** **Kollegen** **nahmen** **die** **Wahl** **dankend** **an**. **Nachdem** **Punkt** **3:** **Verschiedenes** **erledigt** **war**, **dankte** **der** **Vorsitzende** **für** **das** **dem** **Vorstande** **entgegengebrachte** **Vertrauen** **und** **ermahnte** **dann** **die** **Kollegen**, **sich** **hies** **ihrer** **Pflichten** **bewußt** **zu** **sein** **und** **im** **neuen** **Jahr** **stetiger** **die** **Versammlungen** **zu** **besuchen**, **Einigkeit** **und** **Kollegialität** **zu** **fördern**, **um** **auf** **diese** **Weise**, **durch** **das** **gute** **Beispiel**, **das** **nach** **außerhalb** **der** **Organisation** **stehenden** **Baupandwerker** **für** **unsere** **Sache** **zu** **gewinnen**. **Wollen** **wir** **also** **Erfolge**, **dann** **erfüllen** **wir** **unsere** **Pflichten**, **denn** **ohne** **Pflichten** **keine** **Rechte**. — **Baupandwerker** **und** **Bauhilfsarbeiter** **von** **Wiesbaden** **und** **Umgebung**, **nehmt** **auch** **ein** **Beispiel** **an** **euren** **organisierten** **Kollegen**, **und** **bedenkt** **die** **Worte:** **Einigkeit** **macht** **stark**. **Setzt** **durch** **den** **Beitritt** **zu** **unserem** **Verbande**, **daß** **auch** **ihre** **gewillt** **seid**, **an** **der** **Verbesserung** **der** **Arbeitsverhältnisse** **im** **Baugewerbe** **mitzuwirken**. **Also** **wadep** **auf**, **Kollegen**, **und** **lernt** **die** **Zeichen** **der** **Zeit** **verstehen**.

**Halle.** Am 27. Januar d. J. fand unsere diesjährige Generalversammlung mit Neuwahl der Vorstandsmitglieder statt. Kollege **Ludwig Sommer** eröffnete die Versammlung; er gedachte vorerst unseres leider so früh verstorbenen Kollegen, **Redakteur** **G. Göbhardt**, und forderte die Kollegen auf, ihm ein ehrenvolles Andenken zu bewahren. Die Kollegen erhoben sich von ihren Sitzen und gaben durch eine geräuschlose Stille ihr Beileid kund. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß unsere Mitgliederzahl ziemlich die gleiche geblieben ist. Zwei Kollegen traten vom „freien“ Verband über. Die im vergangenen Sommer stattgefundene Lohnbewegung hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Haben wir einestheils ein rabattes Unternehmertum in **Wiesbaden**, so trägt andererseits der Indifferentismus der **Schweineheimer** Kollegen die Hauptschuld. Was man von hiesigen Kollegen für Ansichten vertritt, hört, ist kaum glaublich. Das eine steht fest: Solange die **Wiesbadener** **Maurer** nicht **stark** und **stark** organisiert sind, solange es an eine günstige Regelung unserer Arbeitsverhältnisse nicht zu denken. Umso mehr ist dies zu bedauern, als wir in der kommenden Zeit infolge der **Maintalanisierung** eine günstige Konjunktur zu erwarten haben. Auf Antrag der Kollegen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Verband wurde die Versammlung geschlossen. Möge diese Begeisterung immer anhalten, möge aber auch die Kollegen in Zukunft die Versammlung so zahlreich besuchen, es liegt dies nur in ihrem eigenen Interesse.

**Berlin I.** Die Generalversammlung, welche am 1. Februar stattfand, wurde vom ersten Vorsitzenden um 1/2 Uhr eröffnet. Derselbe widmete einige Worte dem uns durch den Tod entzehrten Kollegen und **Redakteur** **Heinrich Göbhardt**. Sein Andenken ehrte die Kollegen durch Erheben von den Plätzen. Die Tagesordnung lautete: 1. Quartals- und Jahresrechnung; 2. Jahresbericht; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Delegiertenwahl; 5. Regelung der Unterstützung und Beitragsfrage; 6. Wahl der Hilfskassierer. Der Kassierer erhielt alsdann das Wort zur Abrechnung. Nach derselben betragen die Einnahmen für das vierte Quartal 4106,70 M., die Ausgaben 4020,89 M. Der Bestand für die Sozialkasse beträgt mit Bestand vom dritten Quartal 7599,34 M. Die Jahreserinnahme betrug 22.603,50 M., demgegenüber steht eine Ausgab von 15.004,16 M., bleibt Bestand für das Jahr 1907 7599,34 M. Der Revisor bestätigte, die Kasse in bester Ordnung vorgefunden zu haben und beauftragte, dem Kassierer **Decharge** zu erteilen, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Alsdann gab der erste Vorsitzende den Jahresbericht. Es haben die General- und 19 Mitgliederversammlungen stattgefunden; in der meisten derselben wurden Beiträge gefaßt. 223 mal hat der Vorsitzende **Warten** **Besuch** wegen **Wahrgelung** und **anderer Angelegenheiten**. Auf 14 Arbeitsstellen sind unsere Kollegen **leitend** **Andersorganisierten** **gemäßregelt** **worden**. **Einige** **krasse** **Fälle** **sind** **dankbar** **zu** **verzeichnen**. **Im** **Verhören** **waren** **81** **Kollegen** **betätigt**. **Neuaufnahmen** **sind** **204** **zu** **bezeichnen**, **dabon** **sind** **60** **Kollegen** **vom** **Central** **und** **sechs** **vom** **Sozialverband** **(14** **Kollegen** **dabon** **waren** **schon** **früher** **bei** **uns)** **und** **zwei** **Kollegen** **von** **den** **Sozialabteilungen** **zu** **uns** **übergetreten**. **Arbeitslos** **haben** **sich** **116** **Kollegen** **gemeldet**; **974** **Kollegen** **sind** **Arbeit** **nachgewiesen** **worden**. **Größe** **Kämpfe** **haben** **wir** **im** **verfloßenen** **Jahre** **nicht** **zu** **führen** **brauchen**; **andere** **jedoch** **scheint** **es** **im** **kommenden** **Jahre** **zu** **werden**, **denn** **der** **Tarif** **läuft** **am** **1.** **April** **ab** **und** **die** **Arbeitgeber** **haben** **jegliche** **Forderung** **abgewiesen**. **An** **den** **Kollegen** **wird** **es** **unliegen**, **ihre** **Rechte** **dem** **Arbeitgeber** **gegenüber** **zu** **wahren**. **Als** **dann** **kamen** **wir** **zur** **Vorstandswahl**. **Die** **Kollegen** **Gottlieb** **Müller**, **Wilhelm** **Schulz** **und** **Franz** **Baech** **leiteten** **dieselbe**. **Kollege** **Müller** **dankte** **den** **Vorstandsmitgliedern** **für** **ihre** **an** **anspönd.** **Tätigkeit**, **die** **diese** **der** **Verwaltungsstelle** **geleistet** **haben** **zur** **Friedlichkeit** **aller** **Kollegen**; **und** **wies** **darauf** **hin**, **daß** **dem** **ersten** **Vorsitzenden**, **Kassierer** **und** **ersten** **Schriftführer** **hies** **eine** **Ent-**

